

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Traktatenschrift
Tageblatt Rieser.
Fremd Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt:
Dresden 1530.
Druckerei:
Rieser Nr. 52.

Nr. 180.

Dienstag, 5. August 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Postgebühren. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Döhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Druckzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; Zeilenänderung und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Beständiger Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Nützliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertigungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Seetzerstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Dr. Höpker-Archoff als Führer.



Dr. Höpker-Archoff.

Gleichgültig, wie die Führerfrage bei der Deutschen Staatspartei sich entwickelt; ob die interimsistische Führung der Geschäfte durch den preussischen Finanzminister Dr. Höpker-Archoff sich nach den Wahlen in eine endgültige Gestaltung mit der Führung umwandelt, oder ob andere Lösungen gefunden werden; sicher ist, daß man in diesem kritischen Augenblick nicht leicht eine geeigneteren Persönlichkeit für die Entwerfung gerade der vorliegenden Schwierigkeiten finden konnte. Das wird vor allem auch auf völksparteilicher Seite anerkannt. Dr. Höpker-Archoff ist — so schreibt die "Allnähliche Zeitung" — ein neuer Mann auch in unserem Sinn, denn er war bisher an der parteipolitischen Führung nicht beteiligt, hat sich aber in seiner Tätigkeit als preussischer Finanzminister weit über den Kreis seiner demokratischen Parteifreunde hinaus, nicht zuletzt auch in den Reihen der Deutschen Staatspartei, den Ruf eines energiegelichen und weislichen Führers, eines klugen und befähigten Staatsmannes erworben.

Trifft es durchaus zu, wenn man auch in völksparteilichem Kreise anerkennt, daß der jetzt 47jährige Dr. Höpker-Archoff nicht in parteipolitischen Sinne vorbelastet ist, so erweist sich aus der 57jährigen Amtstätigkeit Dr. Höpker-Archoffs als preussischer Finanzminister als ein klares und verheißungsvolles Gesamtbild seiner politischen Anschauungen und Ziele. Vor allen Dingen sei auf seine Bemühungen anlässlich des Falles des Kultusministers Wedder hingewiesen, die völkspartei in die preussische Koalition einzubringen; Bemühungen, die damals an den Forderungen der völkspartei scheiterten. Nun steht er vor der Aufgabe, die damaligen Bemühungen auf größerer Grundlage und zum bedeutungsvollen Zwecke zu erneuern.

Angeht es dieser Aufgabe ist es von besonderem Interesse, sich bei dieser Gelegenheit wieder die hervorragenden Arbeiten zu vergegenwärtigen, die Dr. Höpker-Archoff auf dem Gebiet der Reichs- und Verwaltungreform geleistet hat. Anlässlich der Verfassungsfeier des vorigen Jahres ließ der Minister in einer Rede klar erkennen, worauf es ihm ankommen sollte. Einmal müssen die unzähligen kleinen Staaten, die jetzt in norddeutsche Provinzen eingegliedert liegen, mit diesen Provinzen irgendwie zusammengefaßt werden. . . . Sodann ist der Zustand unhaltbar, daß in Berlin zwei Zentralgewalten: Reichsregierung und preussische Regierung, nebeneinander regieren. Es muß einmal der Tag kommen, wo die preussische Regierung in der Reichsregierung aufgeht. Dann wird man auch die süddeutschen Länder stärker an das Reich binden müssen und wird die Unterschiede, die dann noch zwischen den norddeutschen und den süddeutschen Ländern bestehen, allmählich abzuheben haben. . . . Wann kommt nach allen Beratungen endlich einmal die Tat, damit wir unter harter einheitlicher Führung des Reiches der schweren Zukunft zuverlässiger entgegenstehen können? Es wird eine der Taten Dr. Höpker-Archoffs sein können, diese von ihm geforderte große Tat vorzubereiten.

Wenn der Wahlkampf beginnt.

Die Wahlversammlungen in der Provinz, die jetzt stattfinden, sind nur Vorgeschichte. Der eigentliche Wahlkampf hat noch nicht begonnen, da die Parteien ja noch nicht einmal einig über ihre Zusammenarbeit und ihre Kandidaten sind und die offizielle Parteivahlsprechung noch nicht gefunden hat. Wie wir hören, wird die Wahlkampf etwa vom 20. August ab an Deckung zunehmen und sich demnach nur auf eine kurze Spanne von zwei bis drei Wochen erstrecken. Die Wahlkämpfe der einzelnen Parteien sind und bleiben leer, da sich keine großen Spender finden. Der Kampf muß daher mit bescheidenen Mitteln durchgeführt werden und wird in der Hauptsache den kleinen Gruppen auferlegt werden. Ueber die Kandidaten wird im Augenblick in allen Parteien beraten. Dabei zeigt sich, daß in

Wiederanknüpfungsbestrebungen

Donnerstag Besprechung zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Archoff.

11 Berlin. Wie wir erfahren, ist für Donnerstag eine Aussprache zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Archoff in Aussicht genommen. Sie ist noch mit Koch-Weser vereinbart worden, der aber inzwischen bekanntlich von der Leitung der Staatspartei zurückgetreten und in Urlaub gegangen ist, so daß die Staatspartei in dieser Besprechung durch den preussischen Finanzminister vertreten sein wird. In politischen Kreisen sieht man in der Tatsache, daß diese Aussprache überhaupt möglich ist, ein Zeichen dafür, daß die zugehörige Polemik, die am Sonnabend zwischen den beiden Parteiführern geführt wurde, doch noch nicht das letzte Wort bedeutet. Ob die Aussprache zu einem positiven Ergebnis führen wird, wird freilich vorläufig noch bezweifelt, da beide Parteien von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen. Bei der Deutschen völkspartei scheint die Stimmung jetzt etwas konsilianter zu sein als am Sonnabend. Man stellt sich die Entwicklung aber nur so vor, daß die Deutsche Staatspartei in die von Dr. Scholz

erhobene Kombination mit den anderen Parteien zurückkehrt. Auf der anderen Seite sieht die Staatspartei das Ziel in der Verschmelzung der völkspartei mit ihr. Bei dieser Verschiedenheit der Ansichten über den möglichen Weg läßt sich eine Prognose für die Donnerstag-Besprechung nicht stellen. Man wird zunächst abwarten müssen, welche Entscheidung Dr. Höpker-Archoff aus dem Urlaub mitbringt, aus dem er am Mittwoch zurückkehren wird. Die Deutsche Staatspartei wartet übrigens noch auf einen Antwortbrief des Herrn Dr. Scholz, da sie die National-liberale Korrespondenz nicht gerade für den richtigen Weg zur Beantwortung eines persönlichen Briefes hält. Dagegen verlautet in völksparteilichen Kreisen, daß Dr. Scholz nicht die Absicht hat, einen solchen Brief zu schreiben; er ist offenbar der Auffassung, daß die Antwort bereits telefonisch gegeben worden ist und daß sich das weitere in der Aussprache am Donnerstag finden kann.

20. Generalversammlung Christlicher Bergarbeiter.

Die Saarbergarbeiter fordern Befreiung ihrer Heimat.

mit. Aachen, 4. August. Im alten Kurhaus begann heute die 20. Generalversammlung des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Der Vorsitzende des Gewerkschafts Jambusch eröffnete den Geschäftsbericht, in dem er einen Überblick über die Lage des Bergbaues und die der Bergarbeiter gab. Die große Weltwirtschaftskrise, in führte der Berichterstatter aus, wirkte sich auch auf den deutschen Bergbau aus.

In Deutschland sei die Wirtschaftslage nicht so schlecht, wie man behaupte. Es würde hier viel Pessimismus gemacht. Die Zahl der Arbeitslosen im Bergbau sei unendlich groß, stellenweise sei ein so starkes Tempo in der Rationalisierung und Technisierung des Bergbaues festzustellen. Die Gewinnsteigerung aus der Rationalisierung wolle man nicht anstreben. Die Lage der Bergarbeiter bezeichnete Jambusch als schlecht. Dennoch brauche man sich nicht dem Pessimismus hinzugeben. Gerade in der Krisezeit habe sich die Gewerkschaftsbewegung bewährt. Erst jetzt empfinde man die Vorteile der Tarifverträge und den hohen Wert des Schlichtungswesens, das noch eines Ausbaues bedürfte. Zur Preissteigerungfrage betonte der Redner, daß bei den niedrigen Löhnen im Bergbau von einem Lohnabbau keine Rede sein könne. Mit allen Mitteln werde man dagegen ankämpfen. Die Bergarbeiterkraft habe ohnehin schwere Notopfer gebracht.

Es folgten dann die Berichte der Vertreter der verschiedenen Bergbaureviere. Rühmliche Klage über die Lage der Bergarbeiter wurde besonders aus dem Saargebiet und dem ober-sächsischen Revier geführt. Kuhnen (Saargebiet) erklärte, daß die Bergarbeiterkraft des Saargebietes emen-

gisch die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland unter voller Rückgliederung aller Gruben des Saargebietes an Preußen und Bayern fordere. Die Saar bleibe ardenisch. Das möge man jeweils der deutschen Grenze und auch im Völkerbund beachten. Die christliche Bergarbeiterkraft an der Saar sehe geschlossen zum deutschen Vaterlande. Sie begünstige einen wirklichen Frieden zwischen Deutschland und Frankreich. Vielem diene am besten eine vorzeitige Rückgabe der Saar an Deutschland. Allerdings dürfe diese nicht auf Kosten Deutschlands und der Bergarbeiterkraft an der Saar gehen.

Die Delegierten aus dem schwerbetroffenen Ruhrrevier, Niederschlesien, erklärten, daß auch auf anderen Gruben Niederschlesiens Kohlenländerausbrüche sich ereignet hätten, die zu mindern ernste Pflicht der Verabschiedung sei.

Roßhäuser, Essen, gab darauf einen Bericht über die Verhandlungen in Genf. Man müsse die Ansicht des englischen Arbeitsministers weit von sich weisen, daß an dem Scheitern des Abkommens die deutsche Regierung schuld sei. Es müße das beste Abkommen nicht, wenn keine Aussicht auf Ratifizierung bestehe.

Bei der Fortdauer der Krise sei zu hoffen, daß die Arbeitnehmer fremder Staaten sich unerschütterlich zeigten gegenüber dieser internationalen Frage.

Die Tagung landete an dem ehemaligen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an Anlaß der hiesigen Feier seines 40jährigen Priesterjubiläums ein Glückwunschtelegramm. Am Nachmittag unternahm die Delegierten eine Studienfahrt durch das Gebiet des benachbarten holländischen Bergbaues.

halt gegen 6 1/2 Uhr zum Rückflug nach Friedrichshafen wieder aufgekliegen.

Girth und Weller geben den Ozeanflug auf.

* Kopenhagen. Nach Meldungen aus Reykjavik haben die deutschen Flieger Girth und Weller den Weiterflug von Island nach Amerika aufgegeben, nachdem sie aus Julianehaab auf Grönland die Nachricht erhalten hatten, daß es dort absolut keinen geeigneten Landeplatz gebe. Das Flugzeug ist bereits am Montag auf dem Dampfer „Minnesota“ verladen worden, der in der Nacht zum Dienstag mit 1000 Islandern aus Nauaba, die an den Jubiläumstagen auf Island teilgenommen haben, nach Montreal abgeht.

Die größten französischen Manöver nach dem Weltkriege.

* Paris. Aus ergänzenden Mitteilungen über die großen französischen Herbstmanöver in Lotbrinnen geht deutlich hervor, daß diese Manöver die größte französische Truppenaufstellung nach dem Weltkrieg darstellen. Insgesamt werden an den Manövern, die nun endgültig vom 4. bis 10. September stattfinden, nicht weniger als 50 000 Mann teilnehmen. Marschall Betain, der Generalinspektor der französischen Armee, wird den Manövern beiwohnen. Kriegsminister Maginot hat sein Eintreffen für die letzten Tage zugekündigt. Das Generalquartier soll in Lunerville aufgeschlagen werden, wo 240 Offiziere des Großen Generalstabes untergebracht werden.

Seppelin gelandet.

* Friedrichshafen. „Graf Seppelin“ ist Montag kurz vor 24 Uhr bei kräftigem Regen gelandet. X Darmstadt. Das Luftschiff „Graf Seppelin“ war auf seiner Landungsfahrt gestern abend gegen 5 1/2 Uhr in Darmstadt gelandet und nach etwa einstäündigem Aufenthalt